

Als Ratsmitglieder wurde unserm Emerich in den Streitigkeiten zwischen der Stadt und ihrem Pfarrer Behem im Jahre 1490 die Beichte versagt,¹⁾ wie man das in den Ratsannalen nachlesen kann.

Sonst merke ich noch an, daß Georg im Jahre 1477, als Schmirzkny²⁾ zu Anfang des Mai Löbau vergeblich bestürmte, die Wache am Reißthore hatte³⁾, eine ähnliche Verpflichtung war ihm 1479 auferlegt⁴⁾, im Jahre 1501 war er angewiesen, bei Feuersnot mit andern sich „zum Rathause zu halten“.⁵⁾

Georg Emerichs Handel.

Der Umstand, daß der Stadt Görlitz fast jede Feldflur abgeht und in früheren Jahrhunderten noch viel mehr abging, ist der beste Beweis, daß die Stadt gleich von Anfang an eine Handelsstadt, keine Ackerstadt war. Als Knotenpunkt an zwei sich kreuzenden verkehrreichen Straßen gelegen hatte sie zunächst einen sehr bedeutenden Durchgangshandel. Von dem Herzen von Deutschland, von Weimar, Langensalza, Erfurt, Leipzig berührte der bedeutende Frachtverkehr die Reißstadt, wenn es galt nach Schlesien und Polen Waren zu führen. Zumeist aber lieferten die Geschäftshäuser des Inneren von Deutschland nicht unmittelbar an den fernen Osten, sondern Görlitzer Großkaufleute übernahmen die Vermittelung. Sie besuchten die „Märkte“ zu Leipzig, Frankfurt a/D., Magdeburg,⁶⁾ Breslau, Krakau und anderer Städte, ihre Frachtwagen fuhren auf der „hohen Landstraße“ nach dem Westen (Löbau, Bauzen, Ramenz, Königsbrück, Großenhain) und weiter durch Sachsen nach Thüringen, desgleichen nach Liegnitz, Breslau u. s. w., aber auch Prag, Kuttenberg, die niederlausitzischen und brandenburgischen Städte wurden aufgesucht.⁷⁾ Sehr wichtig war, daß Görlitz ein Hauptstapelplatz für den Waid, das unentbehrliche Färbemittel der damaligen Zeit, war. Derselbe kam aus den „Waidstädten“ Thüringens (Erfurt, Langensalza und and.) und mußte in Görlitz lange Zeit stapeln. Nur hier durften die Tuchmacher der anderen Oberlausitzer Städte sich ihren Bedarf an Waid kaufen. Die Stadt Görlitz selbst fertigte zur Ausfuhr große Massen anerkannt guter Tuche. Der Großhandel mit Tuchen lag nun nicht etwa in den Händen der Tuchmacher, sondern der Großkaufleute. Außer Tuch und Waid fand ich noch in den Quellen als Haupthandelsgegenstände Heringe, Wachs, Hopfen, Weizen, Gerste, Korn, Weinstein, Alaun, Wolle, Leder, Hanf und dergleichen. Durch diesen Großhandel wurden von den Görlitzer Kaufleuten, die zum größten Teil im Räte saßen, ungeheure Summen verdient. Eine andere Quelle ihres Reichthums war das Bierbrauen, ein Recht, das nur an bestimmte „Höfe“ gebunden war, und das deshalb so wichtig und einträglich wurde, weil inner-

1) Der Beichtvater war Mathes Schwalm s. script. rerum Lusat. II S. 261.

2) Es war ein böhmischer Heerführer, der die Oberlausitz dem König Ladislaus von Böhmen unterthänig machen wollte.

3) s. 2. I 123 S. 45.

4) s. ebd. S. 41, 49.

5) s. Görlitzer Feuerordnung 1488 ff. 2. I 264.

6) s. liber missiv. 1496 ff. Bl. 115 b.

7) Rege Handelsbeziehungen lassen sich auch mit Thorn (schon im 14. Jahrhunderte), Posen und Stettin nachweisen.